

Pulsnitzer Tageblatt

Herausgeber 18. Tel.-Nr.: Tagesblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146 **Bezirksanzeiger**

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — **erscheint an jedem Werktag** — — —
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Woch. 1/4 0,85 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; d. Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Sp.: Die 41 mm breite Zeile (Rostes's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Sp., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Sp.; amtlich 1 mm 30 Sp. und 24 Sp.; Reklame 25 Sp. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei umfangreicher Einziehung der Anzeigengebühren durch Reise oder in Kontursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großnaundorf, Bretinig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. F. Förster's Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 64

Sonnabend, den 16. März 1929

81. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Hunde

Die Geltungsdauer der Verordnung vom 1. März dieses Jahres wird mit der Maßgabe bis zum 30. April verlängert, daß das Umherlaufen der Hunde außerhalb der Gehsteige bis schd 6 Uhr verboten wird.

Das Mitführen von Hunden über Land darf nach wie vor nur an der Leine erfolgen. Ramenz, am 14 März 1929.

Die Amtshauptmannschaft als Jagdaufsichtsbehörde.

Ankündigungen aller Art

in dem „Pulsnitzer Tageblatt“ sind von denkbar bestem Erfolg.

Das Wichtigste

Nach einer Meldung des „Vokalanzeigers“ aus Paris, wird voraussichtlich auch Dr. Schacht im Laufe der nächsten Woche nach Berlin reisen, um an einer Generalisierung der Reichsbank teilzunehmen.

Die französische Regierung hat am Freitag an das britische Schatzamt die Summe von 30 Millionen Mark als sechste vortragmäßige Leistung auf Grund des französisch-englischen Kriegsschuldenabkommens gezahlt.

Die chinesische Gesandtschaft in Washington hat das Staatsdepartement amtlich von der Unterzeichnung des Kellogg-Vertrages durch die Franklinregierung verständigt. Von den 15 Staaten des Kellogg-Paktes steht nunmehr nur noch die Urkunde Japans aus.

Berliner und sächsische Angelegenheiten Der Frühling naht!

tsd Sofern der Kalender nicht eine reine Wanddekoration bleiben soll, müßte in der nächsten Zeit wieder eine hervorragende Nummer in seinem Jahresprogramm in Szene gehen. Eine alte, vielbesungene Sache, Frühlingseinzug nämlich. Wenn nicht alles trügt, dürfte das in diesem Jahr ein besonders sensationelles Geschehen werden. Etwa: Schneeglockchenläuten bei Eisshollenböllern. Ein selten gehörtes Konzert. Denn gewöhnlich sind aus diesem Anlaß „vom Eis schon befreit Strom und Bäche“. Seit Goethes Beobachtung dürften aber, besonders nach den Erörterungen über Raketen Weltraumschiffe, Neudispositionen getroffen sein, die für Sternquader und Wetterpropheten noch eine harte Nuß zum Knacken werden dürften

Frühlingsnahe. Wenn der Seydelbass am Walbrand seine zartviolette Visitenkarte abgibt und die Haselnußklaubden ihre goldenen Wimpel im Winde flattern lassen, die Weiden ihre Räkchen wie Festtagskerzen aufstecken. Wenn da und dort naseweise Primeln mit leuchtendem Gelb grüßend winken, als hätten sie Prokura für das Kommende. Wenn über den blankblauen Himmel Wolken jagen, als sei der Wolf in eine Schafherde eingebrochen. Wenn auf den Zelbern und in Gärten Pflugscharen und Spatenstiche sich fettglänzend über dem dunklen Erdbreich wölben und ein leichter Hauch wie befreites Atmen aufsteigt. Wenn ab und zu ein lautes Rosen uns aus den Lüften streichelt, dann werden im Nahen des Frühlings wieder Wünsche und Hoffnungen wach. Pläne, die im Vampenschein der Winterabende umrißhaft auftauchen, drängen nach feisteren Formen. Ganz Verbeizte stellen sich schon einen Blankoscheck auf die kommende Freiluftsjaison aus. Weshalb auch nicht? Stedenpferde wollen rechtzeitig zugeritten sein! Vielleicht ist es der eigentümliche Reiz der Vorfrühlingszeit, daß sie das Tor des Jahres ist, das man mit einer rosaroten Brille verläßt, um im Herbst häufig mit blindgewordenen Gläsern zurückzukehren.

Pulsnitz. (Entlassungs-Feier.) Die Volksschule beging gestern eine Doppelfeier. Zuerst wurden 74 abgehende Schüler entlassen. Nach einer musikalischen Einleitung der Feier ermahnte Herr Lehrer Niesel in seiner Ansprache die Kinder eindringlich zu treuer Pflichterfüllung. Das Quartett „Aus der Jugendzeit“, von der Lehrerschaft stimmungsvoll vorgetragen, leitete zur Entlassung über. Die Abgehenden haben nach altem Pulsnitzer Brauch der Schule schöne Geschenke übergeben, ein Schubertbild und Mädchenlichtbilder. Der zweite Teil der Feier galt der Erinnerung an das 25 jährige Bestehen des Schulhauses. Herr Schulleiter Wörlich gab erst einen kurzen geschichtlichen Rückblick: Schon weit eher als vor 25 Jahren bewegte die Stadtverwaltung der Gedanke, ein neues Schulhaus zu bauen; da aber die Gemeinde Pulsnitz N. S. sich ausschulte, war das

Probemobilisierung Polens gegen Ostpreußen

Marshall Pilsudski läßt die polnische Armee im „Korridor“ aufmarschieren

Erhöhung des japanischen Militärhaushalts — Polnische Abneigung gegen einen deutsch-polnischen Handelsvertrag

Warschau. Am 13. d. M. hat der polnische Kriegsminister, Marshall Pilsudski, in 36 Bezirken eine Probemobilisierung von mehreren Jahrgängen der Reserve sowie von Pferden und Wagen in Posen, Pommerellen und den an Ostpreußen angrenzenden Bezirken angeordnet. Die strategische Linie dieser Probemobilisierung kennzeichnen folgende Städte: Lida, Wilna, Thorn, Graudenz, Sirschau, Neustadt und die Linie Thorn, Bromberg, Hohenfalka und Gnesen. Da diese Probemobilisierung nur die nördlichen und die größte Hälfte der westlichen Bezirke Polens umfaßt und mit den vor zwei Monaten bereits angefangen, aber infolge der großen Kälte nicht stattgefundenen Winterübungen der dort stationierten Divisionen wohl zusammenhängen mag, läßt sie auf einen festgelegten strategischen Plan gegen den Korridor und Ostpreußen schließen.

Wie verlautet, ist die Probemobilisierung, die mehrere zehntausend Mann und mehrere tausend Wagen und Pferde umfaßt, völlig reibungslos und planmäßig verlaufen. Dieser Verlauf der Probemobilisierung ist ein Beweis mehr für die Schlagfertigkeit der polnischen Armee und Militärverwaltung.

Polnische „Wirtschaft“.

Warschau. Die parlamentarische Untersuchungskommission hat beschlossen, den zurückgetretenen polnischen Finanzminister wegen rechnenschaftsloser Ueberdeckung des polnischen Haushalts vor den höchsten Staatsgerichtshof Polens zu stellen. Dem Marshall Pilsudski waren u. a. ohne weiteres 8 Millionen Zloty zur Verfügung gestellt worden. Ebenfalls herrichte eine Mißwirtschaft in der Bauabteilung des polnischen Postministeriums. Dieses hat Bauaufträge an Firmen vergeben, für die bis zu 90 Prozent der Bausumme im voraus an die Unternehmer ohne jegliche Sicherung ausgezahlt wurden.

350 Todesfälle in der Besatzungsarmee.

Die Stellung des französischen Kriegsministers erschüttert.

Paris. In der französischen Kammer begann am Freitag nachmittag die mit Spannung erwartete Aussprache über die drei vorliegenden Interpellationen zu den Todesfällen in den französischen Rheinlandgarnisonen. Kriegsminister Painlevé hatte vorher mit Marshall Bétain, der die Garnisonen inspiziert hatte, und dem General Guilleumat, dem Oberkommandierenden der Rheinlandarmee, eine Aussprache. Vor dem Heeresauschuß der Kammer mußte der Kriegsminister bereits zugeben, daß die sanitären Verhältnisse in der Rheinlandarmee geradezu katastrophalen Charakter angenommen hätten. Im Oktober 9 Todesfälle, im November 8, im Januar 40 und im Februar 167 Soldaten. Die Todesziffer für die beiden ersten Wochen des März betrug 56. Tatsächlich müssen, obwohl der Kriegsminister es zu vertuschen sucht, merkwürdige Zustände unter der Besatzungsarmee, die auf den sehnlichen Wunsch der deutschen Bevölkerung hin bald verschwinden möge, herrschen. Zwei Generale, ein Divisionskommandeur und ein Armeekorpskommandeur sowie mehrere Offiziere sollen exemplarisch bestraft werden.

Nach einer sozialistischen Mitteilung sind in den letzten drei Monaten 350 Todesfälle in den französischen Rheinlandgarnisonen festgelegt worden.

Man höre: An demselben Abend, an dem einige Soldaten gestorben waren, wurde im französischen Offizierskasino getanzt. Bei 25 Grad unter Null wurden die Soldaten im Freien schikaniert. Das sind noch harmlose Einzelfälle. Aber wie berichtet wird, sind die Kasernen der Franzosen im besetzten Gebiet voll erstickt, und auch sonst lassen die sanitären Verhältnisse alles Nötige zu wünschen

uorig. uns Deutschen kann das natürlich gleichgültig sein, denn

die Besetzung deutscher Gebiete durch französische Truppen zehn Jahre nach dem Friedensvertrag ist eine Sinnlosigkeit.

Aber in Frankreich sieht man die Stellung des Kriegsministers Painlevé als erschüttert an. Was die französischen Offiziere sich gegenüber den französischen Soldaten im Rheinland erlaubten, streift die Grenze des Sadismus.

Nur immer tüchtig aufrüsten!

Der Völkerverbund sieht's ja doch nicht.

In Genf werden sich die Vertreter der Völkerverbundsstaaten demnächst wieder einmal über die Abrüstungsfrage unterhalten, natürlich im buchstäblichen Sinne, aber was hilft das, wenn wieder aus Paris und London gemeldet wird, daß Frankreich und England nicht an Abrüstung denken. Der Chef der englischen Flotte, Bridgeman, teilte z. B. im englischen Unterhaus mit, daß im kommenden Finanzjahr in England die Kiellegung dreier neuer Schlachtkreuzer stattfinden werde.

Und im französischen Senat wurde Frankreichs Flottenbauplan erörtert. Ein Gesetzentwurf über 17 Neubauten lag vor. Es sollen gebaut werden, mit dem Beginn am 30. Juni, ein Kreuzer von 10 160 Tonnen, sechs Torpedobootzerstörer, sechs große U-Boote, ein Tauchbootminenleger und drei kleine Kreuzer, mit einer Tonnage von insgesamt 38 520 Tonnen. Der Gesetzentwurf wurde mit überwiegender Mehrheit (212 gegen 48) angenommen.

Hierzu ist eine Meldung aus New York interessant, Frankreich lege nicht alle seine Eier in einen Friedenskorb. Trotz des Locarno-Vertrages und des Kellogg-Paktes werde aus Paris berichtet, daß Frankreich eine moderne „Hindenburglinie“ baue. Es werde dies ein noch nicht dagewesener Festungsgürtel, fast wie die alte chinesische Mauer, sein. Der Festungswall werde sich längs der belgischen, deutschen und italienischen Grenzen Frankreichs erstrecken.

Belgien läßt seine Kolonien vertommen.

Brüssel. Bereits seit einiger Zeit sind Gerüchte im Umlauf von standalösen Ernährungsverhältnissen der Eingeborenen Ruanda Urundi, das ehemals zu Deutsch-Ostafrika gehörte. Eine belgische Zeitung bestätigt nunmehr diese Gerüchte. Es heißt, daß das belgische Kolonialministerium bereits seit zwei Jahren von der Notwendigkeit spricht, einen Teil der Bevölkerung im Ruwidistrikt umiedeln zu müssen. Man hat es jedoch nicht getan, und so verlassen heute zahlreiche Eingeborene Ruanda Urundi, um nach Uganda zu flüchten. Es nütze nichts mehr, Lebensmittel zur Zeit einer Hungersnot zu verteilen; man müsse sich nach neuen Methoden umsehen. Man kann sagen, daß diese Nachricht ein glänzender Beitrag zur belgischen Kolonialpolitik ist. Erst nahm man Deutschland die Kolonien, weil es angeblich nicht fähig ist, sie zu verwalten; hernach läßt man die bisher geleisteten Arbeiten aus Unfähigkeit einfach verschwindern.

Ein weißer Nabe.

De Brouckere über die Rheinlandbesetzung.

Brüssel. Der frühere belgische Abgeordnete beim Völkerverbund de Brouckere erklärte bei der Aussprache über die Reparationen im belgischen Senat, daß die Zahlungen der Reparationen gesetzmäßig seien, doch solle sich Belgien gemäßig zeigen und vor allem Gewaltmaßregeln, die unfruchtbar seien, vermeiden. Die Besetzung der Ruhr habe schlechte Ergebnisse gezeitigt. Vielleicht sei es besser, sofort auf die Rheinlandbesetzung zu verzichten und freimütig friedliche Beziehungen zu Deutschland zu schaffen. Die Rheinlandbesetzung sei moralisch und militärisch unwirksam und tränke zudem Deutschland.